

Viele Wege in ein erfolgreiches Berufsleben

ARBEITSAGENTUR 600 junge Leute lassen sich mit ihren Eltern von Experten informieren

VON KIM KRISTIN PETERMANN

OLDENBURG – Dass er einen Beruf erlernen möchte, der mit Technik zu tun hat, weiß Klaas Wilters (16) aus Rastede schon. „Außerdem möchte ich beruflich gern in der Region bleiben“, erzählt er. Um sich dahingehend noch weiter zu informieren, besuchte er am Samstag zusammen mit seiner Mutter Sonja Scholemann den 11. Elterntag der Arbeitsagentur.

Dort kommt er mit Andreas Denker von der Zweiradmechaniker-Innung Oldenburg ins Gespräch: „Schreibe dir auf, was dir für deinen Traumberuf wichtig ist“, schlägt Denker vor, „dann kannst du im Ausschlussverfahren entscheiden, welcher Beruf für dich in Frage kommt.“ Klaas Wilters hat bereits ein Praktikum bei einem Tischler gemacht, ganz überzeugt ist er allerdings noch nicht. Andreas Denker empfiehlt, in verschiedenen Betrieben Praktika zu absolvieren: „Manchmal



Nachgefragt: (von links) Klaas Wilters, Andreas Denker und Sonja Scholemann im Gespräch.

BILD: KIM KRISTIN PETERMANN

hat man seine Berufung schon gefunden, aber der Betrieb passt nicht. Genauso wichtig wie die Arbeit selbst ist, dass du dich in deinem Betrieb wohlfühlst und dich mit deinen Kollegen verstehst.“

Positiv auffallend ist, dass Denker keineswegs versucht, Klaas Wilters vom Beruf des Zweiradmechatikers zu überzeugen, sondern ihn wirklich bei seiner Entscheidungsfindung unterstützt. „Die Unterhaltung mit And-

reas Denker hat mir auf jeden Fall geholfen“, sagt auch Klaas Wilters.

Elke Schwede ist ebenfalls ganz begeistert: „Michael Pilk ist der beste Motivator, den ich je erlebt habe.“ Ihr Sohn Nicolas Schwede (14) möchte sich für die Bundeswehr verpflichten. Das wäre nach dem Realschulabschluss durchaus möglich, jedoch rät Stabsfeldwebel Pilk: „Dir läuft nichts davon. Wenn du erstmal weiter zur Schule gehst und dein

Fachabitur machst, wird der Warenkorb an Berufsmöglichkeiten bei der Bundeswehr nur größer.“ Außerdem solle Nicolas Schwede klar sein, dass man sich bei der Bundeswehr für viele Jahre verpflichten muss und dass Auslandsaufenthalte Teil des Berufsbildes sind. „Es hat mir gut getan, das Ganze mal aus einer anderen Perspektive zu sehen“, sagt Nicolas Schwede. Er werde zumindest darüber nachdenken, erstmal weiter zur Schule zu gehen. Die Bundeswehr sei aber nach wie vor sein Ziel.

Insgesamt kamen etwa 600 junge Leute mit ihren Eltern zum Elternsprechtag. Anke Termath, Berufsberaterin und Organisatorin der Messe, zeigt sich zufrieden: „Besonders toll finde ich, dass unser Angebot von den Jugendlichen und Eltern als Familie wahrgenommen wird. Schließlich sind die Eltern für Jugendliche die größte Unterstützung und der erste Ansprechpartner bei der Berufswahl.“

NWZ Montag 23.01.17